

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln



Anni Schallenberg 1991

Anni Schallenberg, geb. Bongers

geb.: 1911 in Köln, gest.: 29.09.1999 in Köln

Beruf: Sparkassenangestellte

Anni Schallenberg wurde in Köln-Müngersdorf geboren. Sie wuchs in einem sozialdemokratischen Elternhaus auf. Die Bongers lehnten das NS-Regime ab und erzogen ihre Tochter in diesem Sinne. 1914 zog die Familie erst nach Ehrenfeld, später nach Köln-Brück.

Anni machte eine Lehre bei einem Steuerberater und arbeitete von 1928 bis 1933 bei der Stadtparkasse Köln. Im September 1933 heiratete sie Bertram Schallenberg - sie bekamen fünf Töchter.

Während der Kriegsjahre versteckte sie eine Jüdin mit ihrer Tochter in ihrem Haus in Brück. Frau Olbertz und ihre Tochter waren aufgefordert worden, sich ins Lager nach Müngersdorf zu begeben. Der Onkel von Anni, Gottfried Bongers, beschäftigte die 14-jährige Tochter Käthe in seinem Textilgeschäft. Als die Aufforderung kam riet er den Olbertz,

auf keinen Fall dorthin zu gehen. Da er selbst einen überzeugten Nazi zum Sohn hatte, wurden die beiden bei den Schallenbergs in Brück untergebracht. Sie konnten sich dort von 1942 bis kurz vor Kriegsende verstecken. „Erst als die Amerikaner immer näher kamen und die Nazis schon aus Köln flohen, sind die beiden wieder zurück nach Köln gegangen. Hier an den Häusern ging ja der Rückzug vorbei. Da wurde es für sie zu gefährlich“ erinnerte sich Anni im Interview, das sie 1987 der Geschichtswerkstatt Brück gab. Die letzten Kriegsmonate versteckte der Onkel die Olbertz.

In der Gegend um Brück mussten polnische Zwangsarbeiter*innen bei den Bauern arbeiten, russische Kriegsgefangene beseitigten Bombenschäden. Anni versorgte sie mit Lebensmitteln, Obst und Gemüse

aus ihrem Garten. Obwohl der Kontakt streng verboten war, lud sie sie zu Kaffee oder Tee ein und sie konnten das Bad im Haus benutzen. Im letzten Kriegsjahr sollte ein französischer Kriegsgefangener, der bei einem Schuhmacher in Brück arbeiten musste, noch versetzt werden. Als Anni dort Schuhe abholte, erzählte er ihr davon und sagte: „Frau Schallenberg, wenn ich mich doch nur verstecken könnte.“ Für Anni war klar, dass der Mann Hilfe brauchte. Ohne zu zögern wurde Louis ebenfalls bei den Schallenbergs versteckt.

Für kurze Zeit kamen noch eine Wehrmachtshelferin und zwei Deserteure hinzu. Inge, die Wehrmachtshelferin, ein junges Mädchen aus der Nachbarschaft, stand eines Nachts vor ihrer Tür, zusammen mit vier weiteren Mädchen. Sie alle sollten zu einem Einsatz nach Lippe-Detmold und waren entschlossen, das nicht mehr zu tun. Inge blieb bei den Schallenbergs, die anderen Mädchen schlugen sich zu ihren Heimatorten durch.



In diesem Zimmer wurde die jüdische Familie versteckt

Bildnachweis:

1

Sie hatten Mut

Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Köln



Hochzeit von Anni und Bertram Schallenberg
1933

Kurz vor Kriegsende sollte ihr Mann, der als Röntgeningenieur von der Wehrmacht freigestellt war, noch zum Volkssturm eingezogen werden. Kurz bevor der Befehl kam, hätte er eine Dienstreise nach Frankfurt zum dortigen Lazarett machen sollen, aber Anni war dagegen. „*Da schießen schon die Amerikaner rein*“, hatte sie gesagt und ihr Mann blieb zuhause. Das nutzte Anni jetzt und legte auf der Kommandantur das Telegramm vor, das zur Dienstreise aufgefordert hatte. Ihr Mann sei in Frankfurt, behauptete sie. Bis Kriegsende lebte nun auch Bertram wie Louis versteckt im Hause Schallenberg.

Nach dem Krieg trat das Ehepaar in die SPD ein. In der Partei war Anni nicht aktiv, dazu hatte sie mit inzwischen sieben Kindern keine Zeit. Aber sie ging oft in Schulen, um dort von der NS-Zeit zu erzählen.